

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Familie Mellenberg

Schneider, Samuel Salomo

Halle, 1799

VD18 9084100X

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-213435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-213435)

Heitern. Hülm bach trug gleichfalls alles Mögliche dazu bei, und brachte es auch so weit, daß Bechstein die Gesellschaft nicht verschmähe, den ganzen Nachmittag in einem Garten vor der Festung zuzubringen.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Hülm bach war bei weitem nicht zufrieden, Mellenberg gegen den Commandanten mißtrauisch gemacht zu haben, seine Absichten gingen weiter, der Erfolg dieser Geschichte wird erst ganz das enthüllen, was er beabsichtigte, und es hiesse das Interesse des Ganzen aufheben, wenn die angestellten Kabalistereien dieses Buben, ohne den weitem Fortgang der Geschichte, (so wie sie sich nach und nach zugetragen hat,) zu erzählen, vor den Augen Jedes Unpartheiischen darlägen. Wir wollen ihn erst neue Filoutereien ausbrüten lassen und uns an einen neuen Ort hinwenden, der nicht minder unsre Aufmerksamkeit verdient.

Ferdinand Mellenberg, der zweite Bruder unsers Carls, war gewöhnlich die Mittelperson, wenn der Prediger und der Vater sich veruneinigten. Er

war in keinem Amte, und dachte billiger von unserm Mellenberg, als seine übrigen Verwandten, sein Charakter war aber ebenfalls nicht der Beste. Belas er zwar nicht den Erfindungsgeist, den Heerbrand, Rode und Hülmach zeigten, so wußte er doch seine Sachen immer so einzurichten, daß der Skabalist ihn zum Unterhändler brauchen konnte.

Der alte Mellenberg konnte nicht ruhen, er mußte wegen Amalies Gewißheit haben, sie war ihm durch ihren, wenn gleich kurzen, Besuch nur zu theuer geworden, und weil Theodor seine Sachen so schlecht eingeleitet hatte, so schickte er Ferdinand an sie ab, um Amalien bei sich zu bekommen. „Du ruhst nicht eher, sprach der Alte, als bis Du sie hieher gebracht hast, Carl soll seine Amalie von mir wieder haben, hörst Du's? und daß Du nur nicht, wie die Kaze um den heißen Bren gehst! Blicke sie frei und offen an; gieb ihr einen biedern deutschen Handedruck, laß ihr's merken, daß wir sie gern sehen, ich will mein Leben verwetten, sie kommt, wenn Du Deine Sachen ordentlich einrichtest.“

Ferdinand versprach's, und reiste mit der größten Vollmacht ab. Ehe er nun nach H... kam, mußte er durch das Städtchen, wo Pastor Fuchs wohnte, und daß er bei demselben einkehrte, da sein Bruder, der Prediger, ihm einen Brief an den alten Pfarrer mitgegeben hatte, und die Nacht denselben übereilte, war natürlich.

Die ganze Familie saß eben im Garten beim Abendbrodte, wozu seit einigen Wochen, wie bekannt, Wahlmann gehörte und es erforderte die Höflichkeit, Ferdinand ein Nachtquartier anzubieten. Natürliche Anlage zum Verstellten hatte Ferdinand nicht, weswegen er die so gutgemeinte Anerbietung eben so herzlich erwiderte. Man sprach von diesem und jenem, folglich fragte man den Gast auch nach der eigentlichen Bestimmung seiner Reise. Eben so frei und unbefangen erzählte Ferdinand dieselbe, und Wahlmann ward mit jedem Augenblicke gespannter und aufmerksamer.

„Sie sind also der Bruder des Unglücklichen?“ fragte Wahlmann.“

Ferd. Ja, mein Herr.

Wahlm. Und wissen auch nicht die Ursache seiner Verhaftung?

Ferd. Nicht im mindesten, im Gegentheil lockt mich theils die Neugierde; von meinem Bruder mehr zu erfahren, theils habe ich den Auftrag die verlassne Gartin zu meinem Vater zu bringen.

Wahlm. Sie sind doch wohl so gütig, und treten bei Ihrer Zurückkunft hier wieder ab?

Ferd. Versteht sich, — Darf ich meiner unglücklichen Schwägerin Ihren Namen sagen?